

HESSISCHE FLORISTISCHE BRIEFE

VERLAG

INSTITUT FÜR NATURSCHUTZ DER HESSISCHEN LANDESSTELLE
FÜR NATURSCHUTZ UND LANDSCHAFTSPFLEGE DARMSTADT

SCHRIFTLEITUNG

HEINRICH LIPSER, OFFENBACH/M.-BÜRGEL, OFFNBACHER STR. 68

Jahrgang 11

Brief 123

Seiten 9-12

Darmstadt 1962

Zwei seltene Pilzfunde in Hessen

Ganoderma pfeifferi Bres. und *Mycena subalpina* v. Hoehnel

H. Jahn, Recklinghausen

Am 31. 10. 1957 fand ich im Naturschutzgebiet „Sababurg“ (Krs. Hofgeismar) im Reinhardswald an einer abgestorbenen *Fagus silvatica* einen Fruchtkörper des Kupferroten Lackporlings, *Ganoderma pfeifferi* BRES. In Westdeutschland ist dieser Pilz zur Zeit nur von zwei Stellen in Westfalen bekannt: ein Fundort liegt nur 30 km nördlich von Sababurg bei Höxter (Weser), ebenfalls an *Fagus*, der zweite bei Lünen nördlich von Dortmund, an *Aesculus* (vgl. hierüber die Berichte von KREISEL, JAHN und SCHRÖDER in „Westfälische Pilzbriefe II [1960], S. 85 ff., 90 ff. und III [1961], S. 44 ff.). In Norddeutschland fand ihn Dr. KOPPE 1961 bei Kiel (mdl. Mittlg.), weitere Funde aus Mecklenburg und Sachsen werden bei KREISEL (l. c. und „Die phytopathogenen Großpilze Deutschlands“, Jena 1961) mitgeteilt. Auch aus anderen europäischen Ländern liegen einzelne Nachweise vor. Nach freundlicher brieflicher Mitteilung von Herrn Dr. KREISEL stellte sich bei seinen Nachforschungen heraus, daß das vermutlich in New York befindliche Typus-Exemplar dieses seltenen Porlings auch aus Hessen stammt: es wurde 1890 bei Frankfurt am Main von PFEIFFER gesammelt und von dem bekannten italienischen Mykologen BRESADOLA nach dem Finder benannt.

Es dürfte sich lohnen, in Hessen weiter nach diesem Pilz zu suchen. Er ist ein mittelgroßer bis großer und derber Porling aus der Verwandtschaft des häufigen Flachen Lackporlings (*Ganoderma applanatum*) und zeigt beim Anschnitt die gleiche dunkelrostbraune Tramafarbe wie dieser. Er ist aber dicker, und seine Oberhaut ist von einer sehr charakteristischen kolophoniumartigen, beim Anschneiden in gelblichen Splintern abspringenden Lackkruste bedeckt.

Bei jungen Pilzen oder frischen Zuwachszonen an mehrjährigen Fruchtkörpern ist die Oberseite rotbraun, später wird sie stumpf graurötlich bis braun. Die Poren sind gelb und nicht weißlich wie bei *G. applanatum*. Der nicht häufige, aber überall verbreitete Glänzende Lackporling (*Ganoderma lucidum*) ist leicht an der viel heller holzbraunen Tramafarbe und den meist gestielten, einjährigen Fruchtkörpern zu unterscheiden. *Gan. pfeifferi* ist am unteren Stammteil älterer, absterbender oder toter Laubhölzer, besonders an *Fagus*, zu suchen, scheint aber auch an Nadelbäumen vorzukommen, denn bei dem Frankfurter Fund heißt es „ad truncos abietinos“. — Ich bin gern bereit, evtl. Funde zu prüfen.

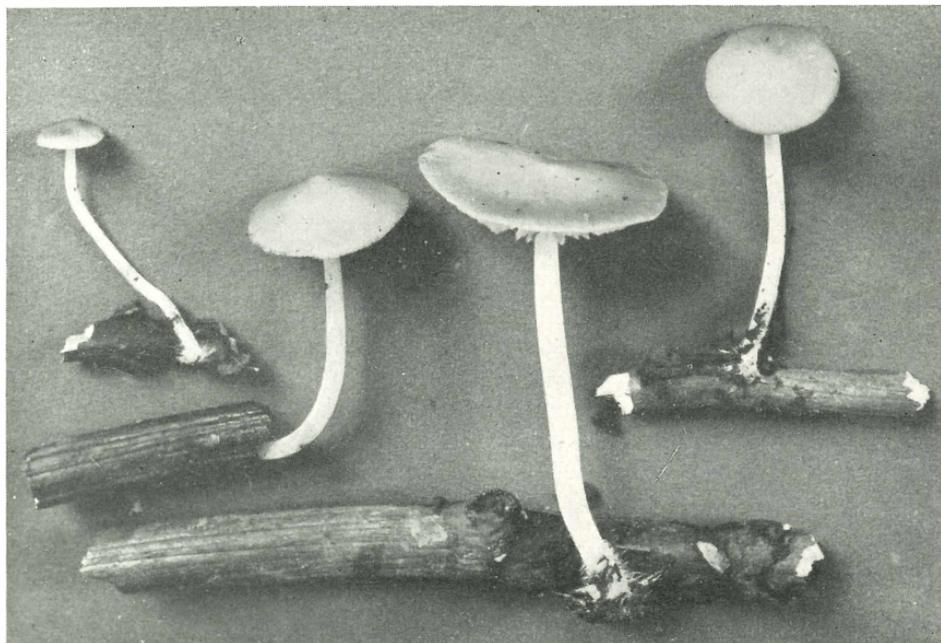


Abb. 1: *Mycena subalpina*, $\frac{3}{4}$ nat. Gr.

2. *Mycena subalpina* v. HOEHNEL sammelte ich am 24. 5. 1961 bei Schloß Arnsburg an der Straße nach Lich (Krs. Gießen) in einem krautreichen Buchenwald. Das einzelne Exemplar saß einem abgefallenen *Fagus*-Ästchen auf. Über diesen seltenen Helmling, der eher einem Rübling ähnlich sieht, habe ich in „Westfälische Pilzbriefe“ II (1960), S. 131 ff., berichtet, dort finden sich Beschreibung und Literaturübersicht. Der Pilz wurde 1913 durch VON HOEHNEL (Wien) aus dem Alpengebiet beschrieben, später in Dänemark gefunden und erneut benannt (*Collybia pseudoradicata* MÖLL. & LANGE), ferner

in Deutschland in Bayern (SCHWÖBEL) und im Teutoburger Wald, Westfalen (KOPPE, JAHN) festgestellt. Kürzlich sandte mir Herr GRÖGER (Brüheim) Herbarmaterial, das er auf der Insel Rügen gesammelt hat. Zu diesen bisher spärlichen Nachweisen in Deutschland kommt nun der hessische Fund; danach ist eine weitere Verbreitung als bisher bekannt anzunehmen. *Mycena subalpina* scheint vor allem im Spätfrühling oder Frühsommer nach reichen Regenperioden und vermutlich nur auf etwas kalkhaltigem Boden aufzutreten. Alle bisher bekannten Funde liegen m. W. in reichen Fageten. Der Pilz ist in typischer Weise an kleinen, fingerdicken Buchenästchen, die im

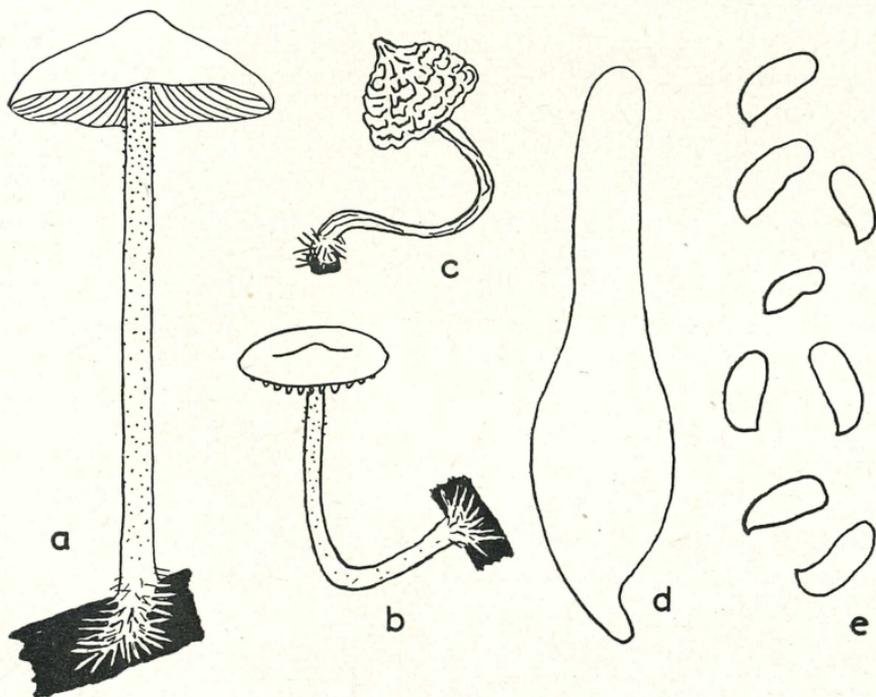


Abb. 2: *Mycena subalpina*: a, b) Frk. nat. Gr., c) Exsikkat, d, e) Zystide und Sporen.

durchfeuchteten, tiefen Fallaub liegen, angeheftet und sieht einem kleinen Wurzel-Rübling (*Oudemansiella radicata*) sehr ähnlich, doch fehlt ihm die „Wurzel“ dieser Art. Mikroskopisch sind die zylindrisch-bohnenförmigen, etwas gekrümmten, $7-9 \times 3,5-4 \mu$ großen Sporen bezeichnend, ferner große, unten bauchig verdickte Zystiden von $60-90 \times 6-7$ (oben) — 15 (unten) μ Größe.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Hessische Floristische Briefe](#)

Jahr/Year: 1962

Band/Volume: [11](#)

Autor(en)/Author(s): Jahn Hermann

Artikel/Article: [Zwei seltene Pilzfunde in Hessen *Ganoderma pfeifferi* Bres. und *Mycena subalpina* v. Hoehnel 9-11](#)